

Der Schlosspark Schönhausen

Von den meisten Besuchern unbeachtet stehen über ein Dutzend Bäume als Naturdenkmäler im Schlosspark Schönhausen in Pankow. Eine Schülergruppe der 11. Jahrgangsstufe des Max-Delbrück-Gymnasiums nahm gemäß dem diesjährigen Motto des Denkmaltages die insgesamt achtzehn hölzernen Denkmäler und den Park genauer unter die Lupe. In einer Projektwoche im Juni gingen die Jugendlichen unterschiedlichen Fragestellungen nach, zum Beispiel: Was unterscheidet eine Platane von einer Linde? Wer oder was ist der Eichenheldbock? Wo finden sich noch Spuren von Elisabeth Christine, der Frau des „alten Fritz“? Wie wird ein Baum zum Naturdenkmal? Und warum trennt auch heute noch eine Mauer den inneren vom äußeren Schlosspark?

In ihrer Forschungsarbeit studierten die Schülerinnen und Schüler historische Quellen und

Recherche im Schlossgarten



Pläne, sprachen mit Experten und Zeitzeugen, legten ein Herbarium an und erkundeten in künstlerischer Arbeit den Werkstoff Holz.

Als i-Tüpfelchen Ihrer Arbeit erwirkten sie, dass zukünftige Parkbesucher die Naturdenkmäler als solche erkennen können: In Zusammenarbeit mit dem Tiefbau-und Landschaftsplanungsamt des Bezirkes Pankow erfolgt eine amtliche Beschilderung der Naturdenkmale im äußeren Schlosspark.

Ihre Ergebnisse präsentierten die jungen Forscher am 8. September 2012 in zwei Führungen den interessierten Besuchern im Schlosspark Schönhausen: In Kooperation des Museums Pankow, des Max-Delbrück-Gymnasiums unterstützt durch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.

Wie viele Schüler misst eine Platane?



„ Wir haben über den Park auch eine Menge über die Geschichte des Schlosses mitbekommen. Es ist schon toll, wenn man etwas näher kennenlernt, was man immer wieder gesehen hat, aber nicht richtig wahrgenommen hat. Von den Naturdenkmalen im Park waren wir so begeistert, dass wir überlegt haben, selbst einen Baum zu pflanzen. - Madeleine



Vor dem Naturdenkmal



Ein Holzschnitt entsteht.



Zeitzeugengespräche mit Obergärtner Vianas



Vortrag unter der Pergola

Mitwirkende SchülerInnen:

Marvin Arndt, Robert Fiedler, Nikolai Fitzon, Otto Hernla, Lisa Liepe, Friedemann Reinig, Madeleine Thode, Erik Weckert, Judith Hahn

ProjektleiterInnen: Wolfgang Krause, Veronika Maaß

Begleitende Lehrer: Herr Winneburg, Herr Höfs

Historischer Ort Krumpuhler Weg

Baracken, Bunker & geheimnisvolle Bäume

Manchmal erzählt ein Ort sehr unterschiedliche Geschichten. Wie das Gelände am Billerbecker Weg 123a: Dort befand sich das »Gemeinschaftslager Krumpuhler Weg«, in dem während der Nazizeit Zwangsarbeiter untergebracht wurden. Nach dem Krieg dienten die Baracken als Klassenzimmer für zwei Volksschulen. 1952 wurden auf dem Gelände ein Mädchenerziehungsheim und später eine Gartenarbeitsschule errichtet. Sowohl die gärtnerischen Anlagen als auch die Holzbaracken wurden in 1990er Jahren unter Denkmalschutz gestellt.

Eine 5. Klasse der benachbarten Alfred-Brehm-Grundschule hat sich in die Rolle von Archäologen versetzt und sich vor Ort auf Spurensuche der vielschichtigen Vergangenheit begeben. Historische Dokumente und Gespräche mit einer



Schüler erkunden einen Einmann-Bunker auf dem Gelände vom Historischen Ort Krumpuhler Weg im Park des Krumpuhler Wegs.



Probe für die Theaterszene „Der geheimnisvolle Baum“

Expertin unterstützten ihre Nachforschungen. Die Entdeckungen und Eindrücke ihrer „Ausgrabungen“ haben die Schülerinnen und Schüler in Objekte aus Karton und kleine Theaterszenen umgesetzt, die sie am Tag des offenen Denkmals in Verbindung mit einer Führung über das Gelände präsentieren.



Schülerführung: Schülerin stellt eine der Denk-Bänke auf dem Gelände vor.



Rollenspiele



Klassenfoto im „Grünen Klassenzimmer“ aus der Zeit der Garte

Mit dem Werkzeug auf Entdeckungstour





Arbeitschule



Zum Mädchenheim



Auf dem Gelände war früher ein Zwangsarbeiterlager, in dem hauptsächlich so genannte „Ostarbeiter“ untergebracht waren.



Teilnehmer: Schülerinnen und Schüler der Alfred-Brehm-Grundschule, 5. Klasse
Lukas, Ahmed, Salvatore, Nicolas, Adrian, Joshua, Erik

Ein Projekt vom Heimatmuseum Reinickendorf, durchgeführt von Kirschendieb & Perlensucher Kulturprojekte, Sebastian Teutsch und Florina Limberg.

Alfred-Brehm-Grundschule,
Lehrerin: Katrin Reinhardt

„Holzdenkmäler“ zum Großen Tiergarten

Das Jugendprojekt einer 6. Klasse der Heinrich-Seidel-Grundschule hat in Zusammenarbeit mit dem Holzbildhauer Martin Henkel den Großen Tiergarten erkundet. Auf einer Exkursion zu fünf Standorten ging es zurück in die Zeit als Jagdrevier, als Barockpark, als Landschaftsgarten, in den Zeitabschnitt 2. Weltkrieg samt Nachkriegszeit sowie in die Zeit seit dem Fall der Berliner Mauer bis heute. Den fünf Standorten wurden dabei nicht nur fünf Zeitabschnitte, sondern auch die fünf wichtigsten Baumarten des Großen Tiergartens zugeordnet.

Der Große Tiergarten ist eng mit der Geschichte Berlins verbunden und kann als wohl ältester und erster öffentlicher Park der Stadt – obschon einiger Besonderheiten – beispielhaft für die Entwicklung von Parkanlagen betrachtet werden. Historische Ereignisse und Entwicklungen und die sich verändernde bzw. erweiternde Nutzung von städtischen Grünanlagen spiegeln sich u.a. auch in künstlerischen und gartenkünstlerischen Elementen der Parkgestaltung. Fünf Hauptentwicklungsphasen, deren Zahl „5“ das Motto des Kinder- und Jugendprojekts begründet, können unterschieden werden: Anfang des 16. Jahrhunderts angelegt und als Jagdrevier genutzt, wurde der Tiergarten im 18. Jahrhundert zur Barockanlage umgestaltet. Durch Peter Joseph Lenné und andere Garten- und Landschaftsarchitekten erhielt er dann die Gestalt eines Landschaftsgartens nach englischem Vorbild. Ende des 2. Weltkrieges und in der Nachkriegszeit diente er u.a. als Brennholzlieferant und landwirtschaftliche Anbaufläche. Nach dem Krieg schließlich – wieder aufgebaut – ist er heute mit weiteren Veränderungen nach dem Fall der Berliner Mauer ein viel besuchter und vielfältig genutzter Erholungsort.

”

Der Große Tiergarten als Barockpark

....wir haben eine Muschel gemacht. Ich habe Fantasie gelernt. Wir haben mit Werkzeug gearbeitet. ... und wir haben viel gelernt. - Omar



Symbol für eine Epoche des Tiergartens eine „Barocke Perücke“



Die Holzstämmen werden eingebuddelt.



Der Große Tiergarten als Landschaftsgarten

Wir waren im MitteMuseum. Dort hatten wir Bäume und Äste gebaut. Ich und Nergis haben einen fliegenden Baum mit Gesicht gebaut. - Syzi

Der Große Tiergarten als Jagdgebiet

Wir haben einen Hasen gemacht. Wir haben ihn getötet - nicht echt getötet. Und wir haben alles gebaut. Es war sehr schwer aber wir konnten es schaffen. Der Hase war aus Holz und es gab viel Werkzeug. - Mohammed S.





„ **Der Große Tiergarten im Krieg**
Wir haben die vierte Epoche des Tiergartens, die Kriegsepoche gestaltet. Wir haben einen Panzer gebaut. Es hat Spaß gemacht. Es hat zwei Tage gedauert. Wir haben aus Spitzahorn gebaut. Wir haben mit Akkuschauber und Bohrer und einer Zange und Gartenschere gebaut. - Can



Holzwerk – vom Baum zum Handwerk

Holz beschäftigt fast die ganze Emil Molt Schule. Schüler der 5. bis 10. Klasse stellten Gegenstände her, die aus dem Lebensumfeld der Menschen vergangener Zeit stammen. Sie haben untersucht, welche Rolle Holz in verschiedenen geschichtlichen Epochen und Lebensbereichen spielte. Aus in der Natur gefundenen Holzstücken entstanden geschnitzte Figuren, Boote und andere Gebrauchsgegenstände, die geschichtlichen und musealen Vorbildern nachgeahmt sind. Nicht jede Holzart war dabei für jede Nutzbarmachung geeignet. Das Gesamtprojekt der Schule bearbeitet Holz in Kunstformen und zeigt, wo es in Denkmälern zu finden ist. Traditionelles Bearbeiten in seinem Ursprung stand während des Projektes im Vordergrund, wie auch der Umgang mit den verschiedenen Werkzeugen. Schnitzmesser, Raspeln, verschiedene Sägen und Hobel wurden altersgemäß in der Bearbeitung und Ausgestaltung des Gegenstandes angeregt.

Durch die eigene Tätigkeit mit dem Material konnten die Schüler nachempfinden, welche tiefer gehenden Kenntnisse bei der Verwendung und Bearbeitung erforderlich sind und wie viel Mühe es macht, zu einem anspruchsvollen Ergebnis zu gelangen.

Die Farbigkeit und der Charakter des Holzes bildeten die Kriterien, die beim Gestalten der anzufertigenden Gebrauchsgegenstände wesentlich waren. Für die Bearbeitung mit dem Hobel im Tischlern eigneten sich eher die Erle oder auch Nadelhölzer. Die besondere Nutzung im traditionellen Bootsbau erfordert andere Hölzer. Hier findet man neben der Eiche und der Lärche häufig auch die nordische Kiefer. Die Arbeiten sind im Steglitzer Heimatmuseum ausgestellt.





Vorzeichnung auf dem Werkstück



Die Kontur wird ausgestemmt.



Mit dem Stemmeisen ans Werk.



Der Bohrer kommt zum Einsatz.



Der Holzhammer leistet gute Dienste.



Wo gehobelt wird, fallen Späne.



Und noch einmal kommt das Stemmeisen zum Einsatz.

„ Einige aus meiner Werkgruppe haben Holzfasern von den Treppenstufen abgepaust und daraus dann Bilder ausgeschnitten, andere haben ein Boot gemacht. Darüber gibt es eine Dokumentation. Wir durften alles aus Holz machen, was wir wollten. Das hat Spaß gemacht. - Sophie (15 Jahre).

„ Wir haben Holz so bearbeitet. Das Frühstücksbrettchen, Messer und Löffel, aber auch Plakate gemacht. Das Schnitzen hat total Spaß gemacht. Voll lustig war es, wie wir die Axt gehalten haben und einer mit dem Knüppel drauf gehauen hat. Es ist gar nicht so einfach, Dinge aus Holz herzustellen. - Masi, Sarah und Hanna (11,12 Jahre)



Feinarbeiten

Impressum

Herausgeber Denk mal an Berlin e.V. Verein zur
Förderung der Denkmalpflege

Projektleitung
und Redaktion Dagmar Lutz

Gestaltung **südflieger**design gbr, Nürnberg

Denk mal an Berlin e.V.

Verein zur Förderung der Denkmalpflege

Kantstraße 106, 10627 Berlin

030 45 08 77 17

mail@denk-mal-an-berlin.de

[www. denk-mal-an-berlin.de](http://www.denk-mal-an-berlin.de)

Museumspartner

Mitte Museum

Regionalgeschichtliches Museum
für Mitte Tiergarten-Wedding in Berlin
Pankstr. 47, 13357 Berlin
030 46 06 01 9-0
mittemuseum@gmx.de, www.mittemuseum.de

Museum Neukölln

Alt-Britz 81, 12040 Berlin
030 627 27 77 27
info@museum-neukoelln.de, www.museum-neukoelln.de

Museumsverbund Pankow

Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin
030 902 95 39 16
museumsek@ba-pankow.verwalt-berlin.de
www.berlin.de/ba-pankow/museumsverbund

Heimatmuseum Reinickendorf

Alt-Hermsdorf 35, 13467 Berlin
030 404 40 62
info@heimatmuseum-reinickendorf.de
www.heimatmuseum-reinickendorf.de

Stadtgeschichtliches Museum Spandau

Zitadelle, Am Juliusturm 64, 13599 Berlin
info@zitadelle-spandau.de, www.zitadelle-spandau.de

Heimatverein Steglitz e. V.

Drakestraße 64 A, 12205 Berlin
030 833 21 09
info@heimatverein-steglitz.de
www.heimatverein-steglitz.de

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim

Schloßstraße 55, 14059 Berlin
030 90 29 24 108
museum@charlottenburg-wilmersdorf.de
www.villa-oppenheim-berlin.de

Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstr. 40 /42, 10827 Berlin
030 90277 6163
mail@museentempelhof-schoeneberg.de
www.museentempelhof-schoeneberg.de



Denk mal an Berlin e.V.

Verein zur Förderung der Denkmalpflege

Kantstraße 106

10627 Berlin